

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1912)
Heft: 23-24

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es will keinen Krieg der *Arbeiter*, der *Angestellte*, der *Beamte*, weil Teuerung und Arbeitseinstellung die Folgen des Krieges sind.

Es will keinen Krieg der *Gelehrte*, der *Erzieher*, der *Künstler*, weil ein Krieg die Kulturarbeit von Jahrhunderten zerstört.

Es will keinen Krieg die *Frau*, weil der Krieg die mit unendlichen Mühen und Opfern grossgezogenen Söhne, die kräftigen Bürger und Stützen einer aufblühenden Zukunft, zu Siechtum und Untergang verdammt.

Darum, Mitbürger, vereinigt euch mit uns in der dringenden Bitte an die Regierung, die Interessen unseres Vaterlandes auf friedlichem Wege zu wahren, und bekräftigt durch persönliche Zustimmung, was wir bereits ausgesprochen :

☛ Das Volk, das ganze Volk will keinen Krieg! ☛

Oesterr. Friedensgesellschaft, Wien I,
Spiegelgasse 4.

—o—

Der Friedens-Nobelpreis.

Für das Jahr 1912 wird kein Friedenspreis zur Verteilung kommen. Diejenigen, die in der Bewegung stehen, wissen wohl, wie mancher treue Arbeiter im Dienste der Bewegung längst den Preis verdiente. Wir erwähnen unter vielen nur als Beispiel *Richard Feldhaus*, der bald 600 Propaganda-Vorträge für die Friedensbewegung gehalten hat! Aber die Herren in Christiania stehen der Sache viel zu ferne. Diese glauben, ihren Entscheid auf folgenden Passus zu stützen: „Eine Arbeit darf nicht mit dem Preis belohnt werden, sofern ihr auf Grund der Erfahrung oder sachkundigen Prüfung die hervorragende Bedeutung fehlt, die das Testament offenbar im Auge hat.“ Ferner heisst es dort, dass der Preis aus dem erwähnten Grunde bis zum nächsten Jahr zurückgehalten werden könne. Kann der Preis dann wieder nicht verteilt werden, so wird er zum Hauptfonds gelegt, sofern nicht die Mehrheit der Kommission beschliesst, dass daraus ein besonderer Fonds gebildet werden soll, dessen Zinsen auf andere Art im Sinne des Testators verwendet werden können. Im übrigen hat sich der Vorsitzende der Nobelkommission, der ehemalige Staatsminister Lövland, über den Standpunkt der Kommission im „Morgenblad“ dahin geäussert: „Wie in früheren Jahren waren auch jetzt wieder von den dazu Berechtigten eine Anzahl Personen für den Friedenspreis in Vorschlag gebracht worden. Diese Vorschläge wurden eingehend und geschäftsmässig geprüft. Da die Kommission keinen Anlass fand, diesmal den Preis zu verteilen, so bleibt er für nächstes Jahr. Hätte die Kommission einen der Vorschläge für annehmbar befunden, so wäre es Pflicht gewesen, den Preis ohne Rücksicht auf politische Verhältnisse zu verteilen. Die Statuten haben der Arbeit der Kommission die Richtschnur gezogen.“

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Ein Schweizerischer Friedenssonntag? Der Gedanke des «Schweizerischen Friedensvereins», einen Friedenssonntag einzuführen, trägt praktische Früchte. Wir hören von drei Friedenspredigten, die im November in der Schweiz gehalten wurden. In Bern hiel-

ten Pfr. Th. Schmidt und Pfr. Baudenbacher, ohne jede Verabredung, am 17. November ausgesprochene Friedenspredigten und am 24. November, dem Tage der sozialistischen Friedenskundgebung, Pfr. Täschler in Basel. Die letztere findet sich in Nr. 48 des «Schweizerischen Protestantenblattes» abgedruckt. Diejenige von Pfr. Schmidt ist uns von diesem freundlichst zum Abdruck für unsere Weihnachtsnummer zur Verfügung gestellt worden. Wegen aktuellen Stoffandranges müssen wir sie leider auf das Jahr 1913 verschieben.

Basel. Eine Sammlung zur Linderung der Hungersnot in der Türkei ist vom hiesigen Friedensverein veranstaltet worden. Der Appell, der in freundlicher Weise durch die hiesige Tagespresse verbreitet wurde, hat in unserem Vaterlande gute Aufnahme gefunden. Bereits konnten 1400 Fr. dem Deutschen Konsulate in Konstantinopel zur Verfügung gestellt werden, das, nach vorausgegangener Verständigung mit dem Deutschen Konsulate in Basel, für gewissenhafte Verwendung im Sinne der freundlichen Geber besorgt sein wird. Die Spenden fliessen noch immer reichlich, sodass bald eine zweite Sendung wird abgehen können. Auch die Zeitschrift «Der Friede» nimmt Beträge in Empfang; solche können eventuell auf das Postscheckkonto «Basel V 604» eingezahlt werden, wobei auf dem Coupon für den Empfänger eine Notiz, «Für die türkische Hungersnot», beizufügen ist. G.-C.

St. Gallen. Auf Samstag abend, den 30. Nov., hatte die Sektion St. Gallen des schweizerischen Friedensvereins in dem unteren Saal des «Schützengarten» einen öffentlichen Vortrag veranstaltet über das Thema: «Balkankrise, Weltlage und Friedensbewegung. Als Referent war Herr G. Lutz, Direktor des Friedensmuseums in Luzern, gewonnen worden, welcher es vortrefflich verstand, in zirka einstündigem Vortrag das sehr zahlreich erschienene Publikum — der Saal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt — über die gegenwärtig die Gemüter bewegenden Fragen aufzuklären. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seinen prächtigen Vortrag zuteil.

—o—

Lichtbildvorträge von R. Feldhaus.

Ueber Norman Angells Werk «Die grosse Täuschung» sprach am 3. Dezember der Redner in Frankfurt a. M. in der Loge «Carl», am 4. in Giessen und zwar in der dortigen «Freien Studentenschaft», in deren Schoss eine zahlreiche neue Mitgliedschaft des Friedensvereins gewonnen wurde. Es war dies der erste Friedensvortrag des Redners vor «deutschen» Studenten.

Am 5. war Vortrag in Cassel im dortigen grossen Saale des Zentralhotels, zu dem sich zirka 400 Hörer eingefunden hatten, von denen der achte Teil sich als Mitglieder anmeldete.

Am 6. fand in der grossen Aula der Strassburger Universität ein Vortrag statt mit dem Thema: «Der Einfluss des Friedens auf die Wohlfahrt der Völker» und am 8. war ein zweiter Vortrag im Jugendbund des christl. Vereins Junger Männer daselbst, der auch von zirka 2—300 jungen Leuten besucht war.

Mit Recht scheinen die Balkanwirren das Interesse für die Friedensbewegung in hohem Grade zu fördern.

In Basel sprach Herr Feldhaus zum zweitenmal im Bernoullianum vor einer grossen Kinderschar (Kinderabend zu St. Peter).